

# Erste grosse Retrospektive

**Ihr Werk ist aussergewöhnlich und einzigartig, aber bis heute nur wenig bekannt. In Kooperation mit der Anne-Marie-Jehle-Stiftung zeigt die Stadt Feldkirch im Palais Liechtenstein erstmals eine Retrospektive der Künstlerin Anne Marie Jehle.**

Von Janine Köpfl

Sie umhänkelte Geldscheine, ja ganze Sofas und Kissen. Sie experimentierte mit Polaroid und hängte sich kleine Plastikpuppen um den Hals und Eier an die Ohren. Sie strickte, schrieb und spielte mit witzigen Fotomontagen mit der Bedeutung und Rezeptionsgeschichte der Mona Lisa. Anne Marie Jehle machte Konzeptkunst, fühlte sich nicht als Feministin, war aber in der sich seit Beginn der 70er-Jahre etablierenden feministischen Kunst zu Hause. Sie feierte in der internationalen Kunstszene vor allem in den 70er- und 80er-Jahren zahlreiche Erfolge, blieb aber in ihrer Heimat Vorarlberg und Liechtenstein weitgehend unbekannt. Bis heute.

«Dies soll sich nun ändern», sagt Dagmar Streckel von der Anne-Marie-Jehle-Stiftung in Vaduz. In einer Werkschau werden ab 12. November mehr als 200 Arbeiten der Künstlerin sowie zwei grosse Wandensembles im Palais Liechtenstein in Feldkirch gezeigt. Der Nachlass der Künstlerin umfasst insgesamt 1600 Arbeiten.

## Gesellschaftskritisch

Anne Marie Jehle galt in ihrer Heimat als Aussenseiterin, die sich gerne in ih-

rem Haus in Feldkirch vergrub. Was sie während der wohl recht einsamen Stunden schuf, kann kaum mit Worten beschrieben werden. Es entstand eine eigene kleine, einzigartige Welt, in der «die Grenze zwischen Kunst und Leben aufgehoben wurde», wie es in einer Pressemitteilung zur Ausstellung heisst. Sie stellte nicht nur Kunstwerke in die Räume, sondern machte die Räume an sich zu Kunstwerken.

Anne Marie Jehle thematisierte Aspekte des Alltags, kritisierte die Gesellschaft. Immer wieder warf sie Fragen weiblicher Identität auf und beschäftigte sich mit Rollenbildern. Sarkastisch und provokativ rüttelte sie an der Macht der Männer und stellte ihr typisch weibliche Attribute, zum Beispiel Handarbeit, entgegen. Immer aber mit dem Hintergedanken, dass die Hausfrau gefangen ist und an ihrer Arbeit schwer zu tragen hat, wie beispielsweise eine Blechschürze zeigen sollte – eine Blechschürze, die je nach Perspektive eine Schürze oder eine Ritterrüstung darstellt.

Die Themen ihrer Arbeit kreisen um allerhand Phänomene, um Macht und in ihren späteren Jahren auch um Grenzerfahrungen. Ihr vielseitiges Werk ist in zahlreichen Objekten, Zeichnungen, Collagen, Scherenschnitten und Monotypien, Malereien, Text- und Schriftarbeiten, Fotografien, Polaroids und Dokumenten zu Raumin szenierungen erhalten, wie es in der Pressemitteilung heisst.

## Vor allem international aktiv

Anne Marie Jehle wurde 1937 in Feldkirch geboren. Sie liess sich zur Fremdsprachensekretärin ausbilden, fühlte

sich aber schon früh zur Kunst hingezogen. Mit 28 Jahren entschloss sie sich für ein Leben als Künstlerin. Bis 1989 lebte und arbeitete sie in Feldkirch in der Carinagasse 33 – das Haus steht noch heute. «Sie gehört zu den interessantesten Künstlerpersönlichkeiten Vorarlbergs seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs», sagt Dagmar Streckel, die sich seit dem Tod der Künstlerin im Jahr 2000 um deren Nachlass kümmert, sämtliche Werke katalogisiert hat und nun die erste grosse Retrospektive der Künstlerin kuratiert. Anne Marie Jehle war vor allem bis Mitte der 80er-Jahre an Ausstellungen in Paris, Basel, Bern, St. Gallen, Wien, Graz, Feldkirch, Bregenz, Berlin, Düsseldorf, Wuppertal und Bonn beteiligt. Als sie 1989 in die USA ging, wurde es relativ ruhig um sie. 1993 kehrte sie zurück und lebte in der Schweiz und in Liechtenstein. Sie starb in Vaduz.

## Weibliche und kulturelle Identität

Dass Anne Marie Jehle auch in der Fachwelt nur wenig bekannt ist, hänge sicher mit ihrem Aufenthalt in den USA und ihrem relativ frühen Tod zusammen. «Das Werk A.M. Jehles verschwand aus dem öffentlichen Interesse», sagt Dagmar Streckel. Und das, obwohl ihre Arbeiten in der Rheintalregion einzigartig sind. Die Künstlerin habe immer wieder nach den unterschiedlichen Aspekten von Zugehörigkeit gesucht, nicht zuletzt, weil ihre Wurzeln in Vorarlberg und in Liechtenstein lagen. Dies habe zweifellos zur Steigerung ihrer Sensibilität für Fragen der individuellen wie auch der weiblichen und kulturellen Identität beigetragen, ist Dagmar Streckel überzeugt. «Nur wenige künstlerische Werke der vergangenen Jahrzehnte stellen diese Frage mit vergleichbarer Intensität.»

Ausstellung «Anne Marie Jehle», Vernissage, 12. November, 20 Uhr, Palais Liechtenstein, Feldkirch. Ausstellung bis 13. Dezember.



**Die geistige Entstehungszeit meiner Kunst steht für mich gleich Entstehungszeit meiner selbst.**

Anne Marie Jehle  
Künstlerin, geb. 15.12.1937,  
gest. 19.11.2000





Sarkasmus und Provokation finden sich in vielen von Anne Marie Jehles Werken: Die Bilder zeigen die Blechschürze, Anthropometrie auf Offset und eine Fotomontage mit Mona Lisa.

Bilder pd

2/2 Vaterland Dienstag 10. November 2009